

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Ges.“

Druckerei: Kollr. geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Ges.“ Nr. 6650-53.

Den 2 Uhr morgens bis 2 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, 2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. 2. - vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, wöchentlich. - Bezugs-Veränderungen nehmen an demselben Tage; in Wiesbaden die Postämter, in anderen Orten die Postämter, in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Postämter, in anderen Orten die Postämter, in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Postämter, in anderen Orten die Postämter, in allen Teilen der Stadt.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Hg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Arbeiter“ in anderer Form: 20 Hg. in davon abweichender Gestaltung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen: 20 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Hg. für örtliche Anzeigen: 2 Hg. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unentbehrlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Reduzierung.

Abnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Gängestr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 n. 451. Für die Abnahme von Anzeigen an vorbestimmten Tagen und Wägen wird keine Gebühr übernommen.

Montag, 28. Juni 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 294. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Don den östlichen Kriegsschauplätzen. Kaiser Franz Joseph an Conrad v. Höhendorff.

Ernennung zum Generaloberst.

W. T. B. Wien, 28. Juni. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Kaiser richtete am 27. Juni an den Chef des Generalstabs General Freiherrn v. Höhendorff folgendes Handschreiben:

„Sieber: General der Infanterie, Herr Conrad! Die ruhmvolle Eroberung Lemberg ist der erfolgreichste Ausdruck der groß angelegten Operationen, welche die verbündeten Heeresstellungen entworfen und die tapferen Mannen durchgeführt haben. In dankbarer Anerkennung Ihrer vielfältigen hervorragenden Verdienste ernenne ich Sie zum Generaloberst. Ich grüße, mein lieber Generaloberst, aufrichtig Franz Joseph.“

Kaiser Franz Josephs Glückwunsch für General Boehm-Ermolli.

W. T. B. Wien, 27. Juni. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Kaiser Franz Joseph richtete an den Kommandanten der zweiten Armee Boehm-Ermolli nachfolgendes Telegramm: „Mit stolzer Freude erfüllt mich Ihre Meldung von der Einnahme Lemberg, die Ihre und Ihrer tapferen zweiten Armee glänzendes Verdienst bleibt. Ich danke aus vollem Herzen meinen heldenmütigen Truppen und verleihe Ihnen, mein lieber General der Kavallerie Boehm-Ermolli, das Militärverdienstkreuz 1. Klasse mit Kriegsdekoration. Meine warmsten Grüße und Wünsche sende ich Ihnen und meiner zweiten Armee.“

(28.) Franz Joseph.“

Heldentod eines österreichischen Kriegsberichterstatters.

Br. Berlin, 28. Juni. (Fig. Drahtbericht. Nr. 14.) Wie die „Z. N.“ meldet, ist der Mitarbeiter der „Reichspost“, Hermannsgild Wagner, Oberleutnant eines Landwehr-Infanterie-Regiments, am Brückenkopf am Dnjestr gefallen. Wagner war während des Balkankrieges 1912 Kriegsberichterstatter im bulgarischen Heer. Er hatte in diesem Kriege bereits das Signo laudis erworben und war jetzt ebenfalls für das Militärverdienstkreuz und von der benachbarten deutschen Truppe für das Eisenerz Kreuz eingeehrt worden.

Madsenjen Ehrendoktor von Halle.

W. T. B. Halle a. d. S., 27. Juni. (Nichtamtlich.) Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Halle ernannte den Feldmarschall Madsenjen zum Ehrendoktor der Staatswissenschaften. Madsenjen hat früher der Universität Halle als akademischer Bürger angehört.

Beförderung des Generalstabschefs der Armee v. Madsenjen.

Br. Berlin, 28. Juni. (Fig. Drahtbericht. Nr. 14.) Der Kaiser richtete an den Generalstabschef der Madsenjenschen Armee, von Seekt, folgendes Telegramm: Ich beehre Sie in gnädiger Anerkennung der mir, der Armee und dem Vaterland geleisteten vortrefflichen Dienste zum Generalmajor.

Epidemien und Unzufriedenheit bei den Truppen in Südostgalizien.

Br. Petersburg, 28. Juni. (Fig. Drahtbericht. Nr. 14.) Bei den russischen Truppen, die zwischen Dnjestr und Pruth kämpfen, haben die Epidemien einen erschreckenden Umfang angenommen, besonders Meditiphus. Ein großer Teil der Turkmänen ist blatternkrank und kämpft trotzdem. Die Truppen aus den industriellen Gouvernements äußern unerbittlich ihre Unzufriedenheit über die Lage und die lange Dauer des Krieges. Die russischen Offiziere sind gegenüber diesem Treiben machtlos.

Italiens Zweifel an Russland.

Genf, 28. Juni. (Nr. 14.) Russland macht verzweifelt Anstrengungen, seine wirkliche Lage zu verdecken. So werden einzelne kleine Kriegshandlungen am Dnjestr zu großen Siegen aufgeschwätzt. Der Glaube an Russland beginnt aber auch in Italien bedenklich zu wanken.

Eine neue russische Zwangsanleihe bei den Verbündeten.

Br. Kopenhagen, 28. Juni. (Fig. Drahtbericht. Nr. 14.) Eine neue russische Anleihe droht den Westmächten. Die „Ruskoje Slovo“ schreibt: Wenn Deutschland glaubt, Russland zu einem Separatfrieden zwingen zu können, berechnet es sich. Da aber Russland gegenwärtig die schwierigste Lage des Krieges trägt, muß es von neuem die Finanzen Englands und Frankreichs in Anspruch nehmen, worüber jetzt noch Verhandlungen schweben.

Die Zeichnungen auf die zweite österreichische Kriegsanleihe.

W. T. B. Wien, 28. Juni. (Nichtamtlich.) Das Reichspostamt teilt mit: Die bisherigen Zeichnungen auf die zweite österreichische Kriegsanleihe belaufen sich auf über 2400 Millionen Kronen. Die Zeichnungen dauern bei allen Zeichnungsstellen an. Eine Verlängerung des Zeichnungstermins bis zum 5. Juli ist beabsichtigt, wodurch den Wünschen Rechnung getragen wird, die im Hinblick

auf den Krieg mit Italien und auf die großen Waffenerfolge in Galizien wegen einer weiteren Entgegennahme von Zeichnungen über den ursprünglichen Termin hinaus von verschiedenen Seiten geäußert worden sind.

Der Wiener Besuch des Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Auswärtigen.

W. T. B. Wien, 28. Juni. (Nichtamtlich.) Die Blätter begrüßen den Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und den Staatssekretär v. Jagow als politische Vertreter des engverbündeten Reiches mit außerordentlicher Sympathie und konstataren, daß die beiden Staatsmänner gerade jetzt von der Bevölkerung, welche in den letzten Tagen ihrer Freude über die Siege in Galizien in erhebender Weise geäußert habe, aufs herzlichste willkommen geheißen werden.

Der Präsident des Hansabundes in Budapest.

Wien, 28. Juni. (Nr. 14.) Der Präsident des deutschen Hansabundes, Geheimrat Richter, ist in Budapest eingetroffen. Er hatte Besprechungen mit dem Grafen Tizsa und anderen Mitgliedern der ungarischen Regierung über Wirtschaftsfragen.

Don französisch-belgischen Kriegsschauplätzen.

Der neue französische Parlamentskontrollausschuss.
W. T. B. Paris, 28. Juni. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet: Die Kammerentschüsse für Meer und Marine, der

zung der Gefallenen, die nicht mit Sicherheit festgestellt werden können, wird von Barres abermals im „Echo de Paris“ heftig angegriffen. Dieser Beschluß habe große Unruhe nicht allein in den Familien, sondern auch unter den Soldaten in den Schützengräben hervorgerufen. Man hoffe zuversichtlich, daß der Senat diesen unglückseligen Beschluß der Kammer aufheben werde.

Deutsche Kriegsgefangene bei marokkanischen Altertumsausgrabungen.

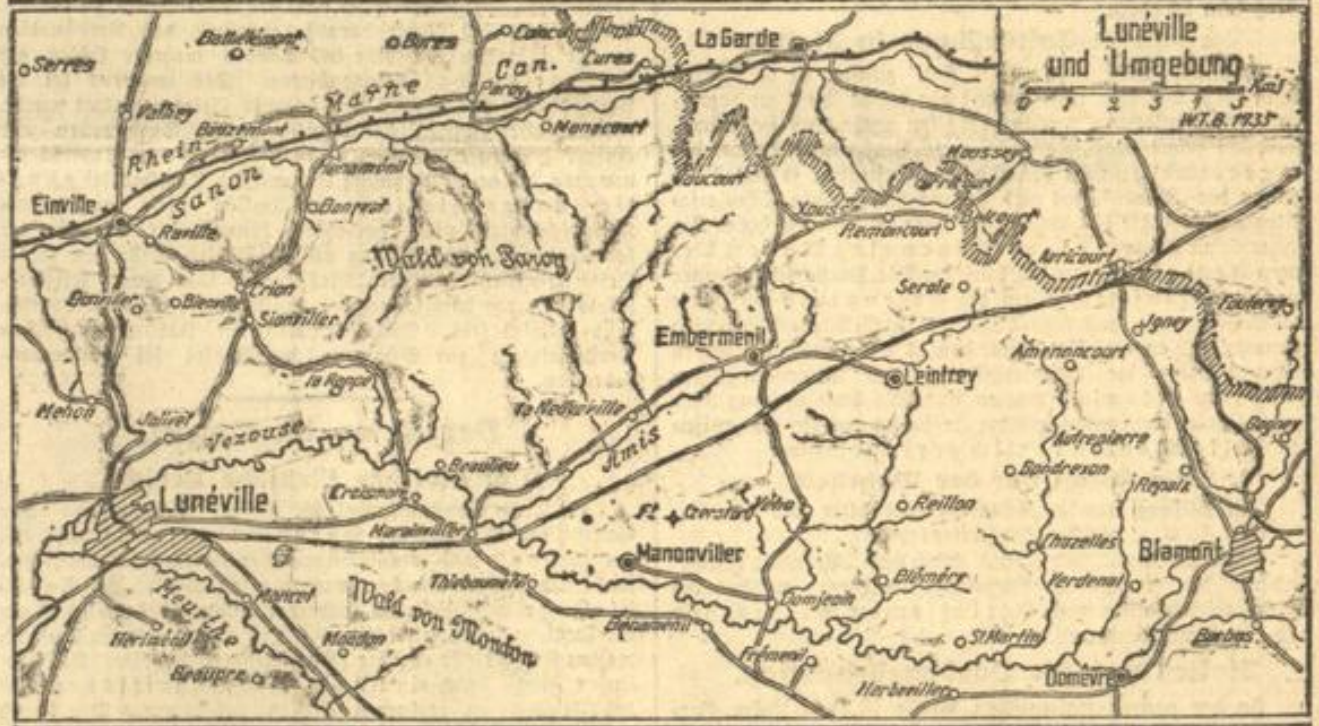
Br. Genf, 28. Juni. (Fig. Drahtbericht. Nr. 14.) In der Pariser Académie des inscriptions et belles-lettres teilte der französische Forscher Dienlajoy mit, daß bei den Ausgrabungsarbeiten bei Rabat (Marokko) deutsche Kriegsgefangene verwendet werden. Sie sind gewöhnlich damit beschäftigt, die Überreste der berühmten Kofee von Joubert, eines Meisterwerkes arabischer Kunst, bloßzulegen. Man hofft, diese Arbeiten bis zum Herbst zu beenden.

Kriegssteuern und Kriegszölle in Frankreich.

Basel, 26. Juni. (Nr. 14.) Den „Basler Nachrichten“ wird aus Paris gemeldet: Die Regierung will zur Entlastung des Staatshaushalts eine Kriegsteuer auf Wein und Getreide in Höhe von 50 Centimes für den Hektoliter und 20 Centimes für den Zentner erheben, sowie ferner einen Zusatz von 1 auf Öl und Kaffee.

Der Krieg gegen England.

15 deutsche Luftangriffe auf England.
Amsterdam, 28. Juni. (Nr. 14.) Auf eine Anfrage wurde im englischen Unterhaus mitgeteilt, daß bis jetzt mit



Budgets und Auswärtigen Angelegenheiten ernannten gestern in gemeinsamer Sitzung je 10 Mitglieder zu Mitgliedern des neuen Kontrollausschusses, dessen Aufgabe es ist, die von der Regierung jedem einzelnen Kammerauschuss über die Landesverteidigung gegebenen Aufträge zu prüfen und zu ordnen, damit die Parlamentskontrolle einheitlicher gestaltet und den Ausschussmitgliedern ein genauerer Überblick über alle notwendigen Maßnahmen ermöglicht wird, was bisher infolge der beschränkten Kompetenzen jedes einzelnen Ausschusses unmöglich war. Dem Kontrollausschuss gehören ohne weiteres die Vorsitzenden der vier Kammerauschüsse an.

Zu den letzten Zwischenfällen in der französischen Kammer.

W. T. B. Paris, 27. Juni. (Nichtamtlich.) Der „Matin“ meldet: Infolge der letzten Zwischenfälle in der Kammer, welche die „heilige Einigkeit“ zu stören drohten, berief der Vizepräsident der Kammer, Justin Godert, seine Gruppe, die der geeigneten Radikalen, zu einer Versammlung ein, in welcher ein Antrag angenommen werden soll, demzufolge kein Mitglied der Gruppe während des Krieges sich an einer Parlamentssitzung beteiligen darf, ohne sich vorher mit der Gruppe verständigt zu haben.

Russische Klage über den englischen Munitionsmangel.

W. T. B. Stockholm, 28. Juni. (Nichtamtlich.) Die „Kowoje Wecmja“ sagt: Ich habe über Mangel an Munition und Ausstattungsgegenständen im englischen Heer, was zur Folge gehabt habe, daß die Operationen der englischen Armee trotz der Tapferkeit und des Mutes zu nichts geführt hätten. Das Volk spricht die Hoffnung aus, daß die neue englische Regierung diese erantenen Verhältnisse ändern könnte.

Gegen die Leichenverbrennung.

ap. Genf, 28. Juni. (Fig. Drahtbericht. Nr. 14.) Der Beschluß der französischen Kammer über die Einäsche-

ganzen fünfzehn feindliche Angriffe auf englische Orte zu verzeichnen waren, bei denen 183 Personen getötet und 705 verwundet worden seien. Allein bei der Beschießung von Dartmouth, Scarborough und Whitby seien 127 Personen umgekommen und 567 verletzt.

Auch ein Erfolg unserer Unterseeboote.

W. T. B. Stockholm, 27. Juni. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Aftonbladet“ aus Kalmö ist das dortige Bureau der Ozeanographischen Gesellschaft angewiesen worden, vorläufig auf eine Woche keine schwedischen Lebensmittel zur Beförderung nach England über Kopenhagen anzunehmen. Der Anlaß dazu ist, wie vermutet wird, der Umstand, daß ein deutsches Unterseeboot den norwegischen Dampfer „Genua“ auf der Reise von Bergen nach England gezwungen hat, seine Lebensmittelladung über Bord zu werfen. Die englische Gesellschaft, welche allwöchentlich große Mengen Butter von Schweden über Kopenhagen nach England exportierte, wählt vorzichtshalber einen anderen direkten Weg von einem schwedischen Hafen aus.

Die Munitionsfrage in England.

W. T. B. London, 28. Juni. (Nichtamtlich.) Lloyd George hatte eine neue Unterredung mit dem ausführenden Ausschuss der Bergarbeiter, die wiederum das obligatorische Schiedsgericht ablehnten. Die Konferenz vertagte sich. Der Präsident des Bergarbeiterverbandes, Smillie, erklärte, die Lage sei ebenso ernst wie diejenige, die im Jahre 1912 durch die Forderung nach Mindestlöhnen hervorgerufen wurde. Die Bergarbeiter hätten während des Krieges ihre Pflicht getan und seien erntamt, daß sie unter die neue Bill gebracht werden sollten.

Br. London, 28. Juni. (Fig. Drahtbericht. Nr. 14.) Nach der „Daily News“ habe in London großer Andrang zu dem Bureau für Anwerbung für die Munitionsarbeit geherrscht. Dabei hat sich aber herausgestellt, daß ein großer Teil, wie Maurer, Läder- und Straßengeräte, völlig unbrauchbar ist und daß keine Reserve brauchbarer Leute unter den Beschäftigungsgelassen bestehen.

Die neueste englische Geschmackslosigkeit.

Inwerbung beim Begräbnis.

Berlin, 27. Juni. (Str. Bl.) Als man den verurteilten Pflegerleutnant Wernersford in Gegenwart von 50 000 Personen bestattet hatte, riefen es sich einige Beobachter-offiziere nicht nehmen, folgende die Beobachtung zu rufen. Die „Daily Mail“ hält es für angebracht, diesen Vorgang auch im Bilde ihrem Lesern vorzuführen.

Steigende Preise für Schuhzeug und Kleidung in England.

W. T. B. London, 28. Juni. (Nichtamtlich.) Die Preise für Wollkleidung und Schuhe sind gestiegen, die billigeren Qualitäten der Wollwaren um 25 Prozent. Die Ursache liegt in der Preissteigerung des Rohmaterials und in den hohen Arbeitslöhnen.

Trunksüchtige englische Soldatenfrauen.

Antwerpen, 28. Juni. (Str. Bl.) Juristen an die „Times“ führen aus: Die Polizeigerichte sind überfüllt. Wie früher die Männer an Kerkentagen diese Frauen besonders zahlreich füllten, so sind jetzt die Tage des Andrangs der Frauen die Montage, da dann nämlich die Unterstrafungsgerichte zur Ausschüttung gelangen. Die Einsender erwähnen Fälle von bisher unbescholtenen Frauen, die zu wechsellängigen Gefängnis verurteilt wurden und sechs Kinder dabei in Kisten; andere bisher ordentliche Frauen laufen mit blutunterlaufenen Augen herum. „Was soll aus der nächsten Generation werden?“ schließt ein Bericht.

Der Krieg gegen Italien.

Die gescheiterte italienische Offensive am Isonzo.

Br. Berlin, 28. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Über die Operationen der Italiener am Isonzo urteilt Leonhard Adel in „S. L.“ wie folgt: In den elf Monaten, die ich als Kriegsberichterstatter unterwegs bin, habe ich nicht ein einziges Mal einen so zweifelhaften Eindruck von einer erst im Anfangsstadium begriffenen Operation gewonnen, wie jetzt am Isonzo. Die italienische Offensive ist gescheitert, und da jede Wiederholung aussichtslos scheint, so sind die Italiener ratlos, denn wenn sie nicht einmal am Isonzo durchdringen, am Arz und in Tirol werden sie es gewiß nicht. Von 1 800 000 Mann, die Italien im ganzen aufbringen dürfte, sind 1 200 000 an die Nordgrenze gebunden. Eine größere Kraftabgabe an die französische Front erscheint dadurch für absehbare Zeit ausgeschlossen und die 200 000 Mann, die seit 7 Wochen in Bari der Einschiffung nach den Dardanellen harren, dürften ebenfalls im Lande bleiben, wo sie noch sehr nötig sein werden.

Die schwere Enttäuschung in Italien.

Wien, 28. Juni. Der „N. N.“ zufolge ist in Italien nichts mehr von dem Überdramen der ersten Tage zu bemerken. Die amtlichen Berichte verhalten mehr, als sie klären. Inwiefern sich durch die verbundene Presse ein Bericht, der die geheime Furcht des Volkes bekämpft; so das Teleogramm der „Times“, das aus Verona von großen Schwierigkeiten berichtet, die das italienische Heer zu bestehen habe. Die italienischen Truppen rennen gegen eine Mauer, über deren Festigkeit man sich täuschte; Die Presse sucht immer noch zu verunsichern, allein die Erkenntnis im Volke wächst. Vorwiegend, und namentlich die intellektuellen Schichten darunter, fühlen es heute schon, daß es von seinen politischen Führern über die Schwierigkeiten der Unternehmungen gütlich getäuscht worden ist. Die Enttäuschung wird um so stärker empfunden, als die Hoffnung auf ein Eingreifen der Balkanstaaten täglich geringer wird.

Die Sucht vor der Wahrheit.

Ausweisung fremder Kriegsberichterstatter aus der italienischen Kriegszone.

Genf, 28. Juni. (Str. Bl.) Nach dem „Popolo d'Italia“ forderte die italienische Regierung mehrere ausländische Kriegsberichterstatter zum Verlassen der Kriegszone und des Alpengebirgs auf.

Italien und die Dardanellenaktion.

In der ganzen italienischen Presse ist, wie unser Berliner S.-Mitarbeiter schreibt, seit einigen Tagen von nichts anderem mehr die Rede, als von der Beteiligung Italiens an der Dardanellenaktion. In Berlin weiß man natürlich nicht, was an dieser Ankündigung und Androhung wahr ist. Zweifellos üben die Entente-mächte zurzeit einen besonders

starken Druck in dieser Richtung auf Italien aus, schon um damit wieder auf die widerständigen Balkanstaaten drücken zu können. Ob und wie weit sie damit bei Italien Glück haben werden, ist eine andere Frage. Nach dem Tempo und Erfolge der bisherigen italienischen Anstrengungen am Isonzo ist es zum mindesten zweifelhaft, ob Italien ähnliche unglückselige Opfer an den Dardanellen zu bringen gewillt ist. Vor allen Dingen ist es sicher für Deutschland und Österreich-Ungarn sowie deren Verbündeten gleichgültig. Immerhin dürfte es interessieren, einige besonders wichtige Stimmen zu diesem Thema zu vernehmen:

Die Forderung nach der Kriegserklärung an die Türkei.

Wie die italienischen Blätter das Wagnis bekräftigen.

Genf, 28. Juni. (Str. Bl.) Der „Messaggero“ schreibt: „Nicht umsonst beschäftigte sich der Ministerrat mehrere Male mit der nicht erfreulichen Lage in Syrien. Die Kriegserklärung ist daher unvermeidlich. Sie gibt uns Gelegenheit, gerechtfertigt durch Gründe von unbestätigbarer Wahrheit, den Verbündeten wirksame Hilfe auf einem der schwierigsten Kriegsschauplätze zu bringen. Wir dürfen nicht zurückbleiben, während unsere Verbündeten auf Konstantinopel losmarschieren. Nunmehr ist es ungewiss, daß am Tage der Bezwingung der Dardanellen, wenn die Russen noch eine genügende Menge Munition erhalten, das denüßige günstige Schicksal der Österreicher und Deutschen auf dem östlichen Kriegsschauplatz schwer gefährdet wird. Wir brauchen dann nicht zu fürchten, daß feindliche Interventionen von der russischen Front gegen uns geübt werden. Bedenken, daß bei voraussichtlicher (!) Bezwingung der Dardanellen und dem endlichen Zusammenbruch der Türkei die russischen Heere vom Kaukasus gegen Österreich geschickt und die jetzt noch neutralen Balkanstaaten zum Eintritt in den Kampf gezwungen werden, so bekräftigt jedermann, daß wir unseren Verbündeten in Gallipoli beistehen und um jeden Preis zum Falle Konstantinopels beitragen müssen.“

Keine italienischen Landtruppen für die Dardanellenaktion.

Den Gedanken, keine Truppen zu landen, bringt trotzdem die Presse selbst zum Ausdruck. Sie spricht sogar davon, daß die Verwendung von italienischen Truppen bei der Dardanellenaktion gänzlich ausgeschlossen sei.

Br. Lugano, 28. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Während die offiziellen wie nichtoffiziellen Blätter von Einzelritten über die bevorstehende italienische Dardanellenaktion wimmeln, demontiert selbstverständlich die Agenzia Stefani, daß sich der Ministerrat mit der Angelegenheit beschäftigt und streitet überhaupt Vorbereitungen einer Flottenexpedition ab. Die „Stampa“ demontiert nun ebenfalls die Meldung, Italien beabsichtigt, zwei Armeekorps nach den Dardanellen zu schicken. Anstehen habe sich bisher darauf beschränkt, den Verbündeten an der äckersten Südküste des Landes mehrere Häfen als Operationsbasis anzubieten. Des Weiteren sei die Verwendung, wie bereits von anderer Seite gemeldet wurde, einiger alter italienischer Schiffe an den Dardanellen und einiger moderner englischer in der Adria in Aussicht genommen. Eine Verwendung italienischer Truppen sei gänzlich ausgeschlossen, da Italien diese auf seinem Kriegsschauplatz nicht entsenden könne. Die Tatsache der kommenden Kriegserklärung an die Türkei werde von keiner Seite bestritten, und der „Messaggero“ fügt hinzu, selbstverständlich werde damit auch der künstliche Frieden mit Deutschland erledigt sein. Das Ausschließen der italienisch-deutschen Verhandlung zur Schonung der Türkei sei zusammengebrochen.

Der Krieg im Orient.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T. B. Konstantinopel, 28. Juni. (Nichtamtlich.) Der Generalkommandant der Dardanellenfront mit: Bei der Vurnu fand wechselseitiges Artillerie- und Infanteriefeuer statt. Auch Bomben wurden geschleudert. Bei Sedd-ül-Bahr unterhielt die schwere Artillerie des Feindes am 26. Juni, mittags, ein heftiges Feuer auf unsere Gräben am rechten Flügel. Er erzielte jedoch keinerlei Erfolge. Auf dem linken Flügel brach ein nächlicher Angriffsvorstoß des Feindes an mehreren Stellen zusammen. Der Feind war genötigt, zum Schutze gegen unsere Bomben Drohne vor seine Gräben zu spannen. Unsere Batterien auf der anatolischen Seite beschossen die feindlichen Infanterie- und Artilleriestellungen bei Sedd-ül-Bahr. — Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Die Türken zur Rede des Athener italienischen Gesandten.

W. T. B. Konstantinopel, 28. Juni. (Nichtamtlich.) Jetzt erst ist in der hiesigen Öffentlichkeit die Rede des italienischen Gesandten in Athen ganz bekannt geworden, die in Griechenland große Aufregung hervorgerufen hat. Sie ruft auch hier Zustimmung hervor, da der Gesandte offen über die italienischen Absichten sprach, die Zwölfinselngruppe zu behalten und in Kleinasien Fuß zu fassen. Der „Tanin“ erinnert daran, daß Italien vertraglich verpflichtet ist, die Inseln zurückzugeben. Was Italiens Ansprüche auf Anatolien betrifft, so stellt das Blatt fest, daß es den diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Italien widerspreche, wenn ein Vertreter Italiens öffentlich die italienischen Ansprüche nach türkischem Gebiet verkündige. Das Blatt drückt sein Ersauern und Bedauern über die unbefonnenen Worte des Gesandten aus.

San Giovanni di Medua durch die Montenegro-Truppen besetzt.

Br. Lugano, 28. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) „Giornale d'Italia“ erhält aus Skutari Mitteilung über die Besetzung von San Giovanni di Medua durch die Montenegriner und deutet an, daß, wenn Montenegro Vorgehen in Albanien auf einer Vereinbarung mit Österreich beruhe, dessen Unfähigkeit König Niklas Entblühung der Nordgrenze und Verwendung seiner ganzen Truppen in Albanien ermöglicht habe.

San Giovanni di Medua ist der albanische Hafenplatz, in dessen Nähe kürzlich ein italienisches Unterseeboot durch ein solches der Donaumonarchie vernichtet wurde. Vor den Balkankriegen wurde der Ort, obwohl nur geringen Umfangs und sonst ziemlich unbekannt, schon einmal genannt, als es sich darum handelte, ihn zum Endpunkt einer Bahn zu machen, die durch Montenegro und Serbien nach Belgrad führen sollte, wodurch Serbien vor allem ein Auge an der Adria zu gewinnen hoffte.

Die Haltung Rumäniens.

Keine Politik der Strafe mehr!

W. T. B. Bukarest, 28. Juni. (Nichtamtlich.) Wie die „Independance Roumaine“ meldet, hat der Polizeipräsident folgende Verordnung erlassen: Jede Ansammlung von Personen auf den Straßen wird fortan verboten. Desgleichen dürfen Teilnehmer an in geschlossenen Räumen abgehaltenen Versammlungen diese weder in Gruppen verlassen noch den freien Verkehr in der Umgebung des Versammlungsortes behindern. Gegen Zuwiderhandelnde werden die gesetzlichen Geldstrafen verhängt.

Der rumänische Staatsmann Lahovary †.

W. T. B. Bukarest, 28. Juni. (Nichtamtlich.) Der konservativere Exminister Johann Lahovary ist gestern vormittag plötzlich gestorben. — Rudolf Roth, der bekannte Balkanforscher, der im Auftrag der „Kos. Ztg.“ eine Fahrt durch die Hauptstädte der Balkanstaaten unternimmt, macht die Feststellung, daß der frühere Minister des Äußeren wenige Stunden später gestorben ist, nachdem in der üblichen Abtreibung die Bukarester Heßblätter die Parole ausgegeben hatten, daß sich jetzt Rumäniens Schicksal entscheiden müsse und werde.

Lahovary wurde als Sohn des rumänischen Staatsmannes Alexander Lahovary geboren, der als erster von Karl von Hohenzollern zum rumänischen Minister des Äußeren berufen wurde. Er war es auch, der, seit 1884 unter Cortogiu und Garp nochmals Minister des Äußeren, für den Antritt an den Dreieck eintrat. In seinen Fußstapfen wandelte auch sein Sohn, Johann Lahovary, dessen eigentliche politische Tätigkeit als Staatsmann freilich schon einige Jahre zurückliegt. Daß sein Tod gerade mit dem Aufbruch der Heßblätter zusammenfällt, muß mehr als in bloßer Erscheinung gesehen werden. Es erinnert an den Tod so mancher Zweibundfreundes, der auch vielleicht noch der Aufklärung bedürfte. Es ruft uns den Tod Wittes in Petersburg, Jaurès in Paris und den durch seine Helfershelfer geplanten Anschlag des englischen Gesandten Finlay auf Sir Roger Casement in die Erinnerung zurück, und Gerüchte haben sogar behauptet, daß auch König Konstantins Erkrankung auf gewisse Einflüsse zurückzuführen sei. Diese mehr als merkwürdigen Erscheinungen stimmen immerhin zum Nachdenken, wenn wir trotz allem vielleicht nur zu wohlvergründeten Verdachts auch nicht mit einer Anklage auf Hoch und Vorderversuch antworten wollen.

Robert Franz.

Zu seinem 100. Geburtstag (28. Juni). Von Richard Winkler.

Zu den größten Liedern, die das deutsche Volk hervorgebracht hat, gehört unstreitig Robert Franz, der dritte und letzte in dem Dreigestirn: Schubert — Schumann — Franz. Wer kennt nicht seine aus dem Geiste des echten deutschen Volksliedes wie auch des protestantischen Choralgebotenen Weisen, die die melodische Innigkeit eines Schubert mit der Tiefe eines Schumann in sich vereinigen und dabei doch zu einem Gebilde reiner Originalität wurden? Lieber wie: „Im Rhein, im heiligen Strome“, „Es hat die Rose sich beklagt“, „Weißt du, wie es gekommen“, „Rein Schatz ist auf der Wänderchaft“, „Die Heide ist braun“, „O danke nicht für diese Lieder“ sind im besten Sinne populär geworden und tragen den Namen des Komponisten in ferne Länder, in denen er einen nicht minder guten Klang hat als in seinem Vaterlande. Aber auch noch viele andere Weisen, teils vollständiger, teils dramatischer Art, hat der Meister geschaffen, die zwar den Musikreisenden wohl vertraut, doch dem großen Publikum noch immer nicht genug bekannt geworden sind. Vielleicht trägt der hundertste Geburtstag dazu bei, in weiten Kreisen einmal wieder die Lust zu erwecken zum Nachdenken nach Verlen in dem Schatze der Franz'schen Weisen, der so reich ist, wie nur einer der nach ihm zu Werke gelangten Liedschöpfer, etwa wie der Brahms' oder Hugo Wolf's.

Robert Franz wurde am 28. Juni 1816 zu Halle a. S. geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums begab er sich, um Musik zu studieren, zu dem damals berühmten Lehr-

meister und Komponisten des Oratoriums „Das Weltgericht“, Friedrich Schneider, nach Dessau, wo er mehrere Jahre verblieb. Die trodene Methode des Lehrers fesselte ihn auf die Dauer nicht, so daß er schließlich in Halle autodidaktisch weiter arbeitete und namentlich durch das Studium der Werke Bachs und Händels ungemein gefördert wurde. Schon damals legte er den Grund zu seinen später zu hoher Bedeutung gelangten Bearbeitungen vieler großer Werke jener Meister, die noch heute als musterhaft gelten können. Zugleich erwarbte er in ihm der Krieg zu eigenem Schaffen, der sich immer mehr entwickelte, bis Franz die Überzeugung gewonnen, daß er zum Liebes allein geboren sei. Mit Ausnahme einiger — zwar nicht minder bedeutender — Werke: mehrere Chorgesänge, eines „Arie“ und des „117. Psalm für Doppelschar“ ist er denn auch dem Liebes treu geblieben. Robert Schumann machte zuerst in seiner „Neuen Zeitschrift für Musik“ auf das neue Talent aufmerksam und förderte den jungen Meister. In Halle fand Franz endlich auch einen seiner Bedeutung entsprechenden Wirkungskreis, zuerst als Organist der Ulrichskirche, dann als Dirigent der noch heute nach ihm benannten Singakademie. Schließlich als Universitätsmusikdirektor. Leider wog ihn ein schon früher aufgetretenes Gehörleid im Jahre 1868, seine sämtlichen Ämter niederzulegen und sich von da an nur noch auf den Vortrag seiner Kompositionen zu verlassen. Da warb ihm durch die Mitteln mehrerer namhafter Männer, unter denen besonders der Sänger Ernst von Pilsch energisch für seine Lieder eintrat, ein Ehrentitel überreicht, das ihm einen sorgenfreien Lebensabend sicherte. So schwer nun auch der Meister unter dem Befanders für einen Musiker harten Schicksal litt, seine Schaffenskraft war nahezu ungeschwächt. Zwar entstanden nicht viele Weisen mehr seinem Sängergesängen, aber er vollendete das Werk der Bearbeitungen Bachs

und Händels, deren Schöpfungen er in vielem dem deutschen Volks näher brachte. In späteren Jahren hat es dem immerdar bescheidenen und bis zuletzt noch immer größerer Vollkommenheit strebenden Meister nicht gefehlt; so verlieh ihm die Universität Halle den Doktorgrad honoris causa und seine Vaterstadt das Ehrenbürgerrecht. Am 24. Oktober 1892 starb er nach kurzer Krankheit, betrauert von seiner noch heute in Halle-Giebichenstein lebenden Tochter und ihrem Gatten, dem Superintendenten a. D. Robert Bethge, der dem Meister schon in jungen Jahren innig in Freundschaft ergeben war. Sie beide hätten in wahrhaft vorbildlicher Weise sein Vermächtnis. Die Stadt Halle setzte ihrem großen Sohne ein von Fritz Schaper geschaffenes Denkmal, das einen Schmuck der Stadt bildet.

Wer wie ich das Glück hatte, nicht nur in brieflichem, sondern auch persönlichem Verkehr mit dem großen Sänger stehen zu dürfen, wer ihn auch als edlen Menschen und hochgebildeten Geist kennen lernte, dem muß es besonders am Herzen liegen, daß sein Werk als Gesamtwerk — wie er es wollte — erkannt und gewürdigt und nicht nur in einigen immer und immer wieder gesungenen Liedern flüchtig in die Erscheinung tritt. Der Raum ist hier zu beschränkt, um auf alles Schöne hinweisen zu können, aber Anregung zum Studium der folgenden Gesänge sei doch gegeben: „Gewitternacht“, „Durch den Wald im Wandenschein“, „Sterne mit den goldenen Füßen“, „Norwegische Frühlingnacht“, „Für Ruff“, „Als trüg' man die Liebe zu Grab“, „Zerbricht der Sommer seinen Rosen...“, „Das ist ein Brausen und Heulen“ usw. Vertiefe man sich in die Gesänge und in viele viele andere noch, die es verdienen, genannt zu werden, und man wird erkennen, was es für eine Bewandnis damit hatte, als Vitz von unserem Meister sagte: „Er war ein Stern deutscher Lyrik!“

Keine Hoffnung auf ein Einlenken Griechenlands in Rußland mehr.

Br. Stockholm, 28. Juni. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.) Die Hoffnungen auf eine Änderung in der Haltung Griechenlands auf Grund des Wahlsieges der Venizelisten sind in der russischen Presse endlich geschwunden. Der „Kjetich“ widmet der Lage in Griechenland einen sehr pessimistisch gehaltenen Artikel. Er glaubt, daß die politische Kombination wiederkehren würde, die vor dem Sturz von Venizelos vorhanden war, trotzdem dessen Angehörige über die Kammermehrheit verfügen. Die Intervention Italiens habe die Haltung Griechenlands völlig verändert.

Der Krieg über See.

Auch eine „Vergeltung“ für die „Lustania“.

Gefangenentnahme der Herrnhuter Missionare in Südafrika! W. T.-B. Herrnhut, 28. Juni. (Nichtamtlich.) Sämtliche unter den Koffern in Südafrika tätigen Missionare der Brüdergemeinde haben nach einer sechsen über England eingetroffenen Mitteilung die Weisung erhalten, sich für ihre Überführung in die Gefangenenslager am 23. Mai bereitzustellen. Das Gesuch des Bischofs von Kaffer, zur Leitung der Arbeit befreit zu werden, scheint wenig Aussicht auf Erfolg zu haben. Die Befreiungnahme scheint als Vergeltung für die Zerpöbelung der „Lustania“ angeordnet worden zu sein.

Einrichtung einer schwedischen Gendarmarie in China.

W. T.-B. Stockholm, 28. Juni. (Nichtamtlich.) General Hjalmarsen ist gestern von Peking nach Stockholm zurückgekehrt, nachdem er die Verhandlungen mit der chinesischen Regierung über die Einrichtung einer schwedischen Gendarmarie in China abgeschlossen hat. Hjalmarsen hat die Errichtung des Gendarmierkorps von 3000 Mann in der Provinz Hunan mit 20 Instruktoren vorgeschlagen sowie die Schaffung eines Zentralbüros in Peking mit einer Offizier- und Unteroffizierschule mit 400 Schülern. Die Angelegenheit wird jetzt auf diplomatischem Wege zwischen der schwedischen und chinesischen Regierung weiter verhandelt.

Der „Burgfrieden“ im australischen Parlament.

W. T.-B. London, 28. Juni. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Morning Post“ aus Sydney verließ die ganze Opposition im Parlament als Block gegen die Arbeiterregierung, die trotz des Krieges die Verfassungsänderung durchführen will, den Sitzungssaal. Die sechs Gesetzesvorlagen zur Verfassungsänderung wurden in zweiter Lesung und durch die Kommissionen angenommen.

Die Neutralen.

Englands Druck auf Schweden.

Stockholm, 28. Juni. (Nr. 11.) Die englische Regierung versucht in den schärfsten Druck mittels Druckaufsehen, daß Deutschland von jeder Zufuhr von Schweden aus abgeschnitten werde. Englische Sendlinge lassen sich insbesondere die Gründung einer transatlantischen Trustgesellschaft nach dem Muster des bereits in Holland eingerichteten Überseezuges angelegen sein. Als Entgelt hierfür versprechen die Engländer, die Mitglieder der transatlantischen Trustvereinigung auf eine „weiße Liste“ zu setzen, anßerdem sollen Frachten und Briefpost wieder in Aktion aufzuhalten noch konstant befristet werden. Die englischen Unterhändler erklären sogar, dafür bürgen zu können, daß auch in Amerika nur die Verächter solcher Kaufleute, deren Name auf der „weißen Liste“ stehen, Gehör finden werden. In Göttingen ist der Versuch der Gründung des transatlantischen Trustes nach eigener Aussage der englischen Gründungskommission als gescheitert anzusehen. Mit desto größerem Hochdruck setzen die Engländer die Bearbeitung der Stockholm Kaufmannschaft fort.

Die Proteste der Neutralen gegen England. Eine Kommission für Festsetzung von Schadenersatzansprüchen.

Br. Kopenhagen, 28. Juni. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.) Unter dem Druck der Proteste der neutralen Länder gegen die rücksichtslose Behandlung des neutralen Handels durch England sendte die englische Regierung eine Kommission ein, deren Aufgabe die Festsetzung des Schadenersatzes für die zurückgehaltenen Schiffe oder den anderweitig angerichteten Schaden ist.

Die Ausstandsbebewegung in Norwegen.

Oslo, 28. Juni. (Nr. 11.) Da alle Versuche, den schon zehn Wochen andauernden Arbeiterausstand im Bau-

Aus Kunst und Leben.

Wissenschaft und Technik. Der im Kampfe für das Vaterland gefallene Berliner Architekt Fritz Tobelman hat der Heideberger Akademie der Wissenschaften eine Stiftung von 250 000 Mark vermacht, die dazu bestimmt sein soll, deutschen Architekten und Archäologen, die ihr Studium beendet haben oder vor der Beendigung stehen, die wissenschaftliche Fortbildung zu erleichtern.

Bildende Kunst und Musik. „Fräulein Kadett“, ein neues musikalisches Lustspiel von Paul Linke, gelangt Mitte Juli in Berlin im Friedrich-Wilhelmstädtischen Schauspielhaus zur Aufführung.

Zur Feier des hundertsten Geburtstages von Robert Franz, welcher am 28. Juni 1815 in Halle geboren wurde, fand nach einer Meldung der „Leipz. N. N.“ am Sonntag unter dem Protektorat des holländischen Oberbürgermeisters Rabe in Halle eine künstlerische Morgenveranstaltung statt, deren Vortrag dem Noten Halbmond zuschickte. Prof. Seydel, der Rektor für Vortragelkunst an der Universität Leipzig, trug eine Huldigung für die Kunst in der jetzigen schweren Zeit vor. Außerdem wirkten Leipziger und holländische Künstler mit. Zu dem Ehrenausflug des Festkonzerts gehörte auch der türkische Konsul Kallischer in Leipzig.

„In der Heimat, da gibt's ein Wiedersehen.“ Aber dies vielgesungene und bei den Soldaten gegenwärtig am meisten beliebte Lied teilt die „Pfl. Btg.“ mit, daß der Text und die potpourriartige Musik von dem sächsischen Seminarlehrer Anton Bougoin herrühre. Der Rostos der Musikabteilung der Münchener Hof- und Staatsbibliothek Dr. Gottfried Schulz stellt an Hand der eingeleiteten Pflichtexemplare jetzt ergänzend fest, daß dies Lied unter dem Titel „Der gute Kamerad“ für Männerchor bei Böhm u. Sohn in Augsburg schon lange vor dem Krieg erschienen ist.

gewerbe, wodurch 5000 Arbeiter arbeitslos sind, bezulegen, bisher ergebnislos geblieben sind, hat der Arbeitgeberverein, wie die „Köln. Ztg.“ zu melden weiß, die Aussperrung von 37 000 Arbeitern zum 7. Juli angeordnet, falls bis dahin keine Einigung erzielt wird. Die Forderungen antworteten darauf vorgehen mit der Ankündigung des Schmarbdiestreichs von weiteren 15 000 Arbeitern ebenfalls vom 7. Juli ab, so daß im ganzen 52 000 Arbeiter arbeitslos werden würden. Vor allem würde dadurch Schiffahrt, Presse, Buchdruckerei und Konfektionsfabriken betroffen werden. Der von der Regierung mit der Vermittlung beauftragte Telegraphendirektor Hofme hatte einen neuen Vorschlag gemacht, den die Arbeiter angenommen haben, der aber noch Verhandlungen mit den Arbeitgebern nötig macht. Trodem scheint nunmehr Aussicht auf Beilegung des drohenden Arbeiterkriegs, den die Presse als ein nationales Unglück bezeichnet, zu bestehen, zumal die Regierung erklärt hat, nötigenfalls eingreifen zu wollen.

Ein Erklärung des neuen Kabinetts in Portugal.

Von der holländischen Grenz, 27. Juni, meldet die „Köln. Ztg.“: Endlich wird der „Times“ unter dem 25. Juni gemeldet: Bei der Eröffnung der Tagung des Parlaments erließ der Erste Minister Dr. José Castro eine Erklärung, worin die Regierung ihre feste Absicht bekundet, die Grundzüge und Rechte der portugiesischen Demokratie unbedinglich zu verteidigen und die internationale Stellung des Landes entsprechend dem am 7. August und 23. November eingegangenen Parlamentsbeschluss zu berichtigen, nachdem das portugiesische Volk aus eigener Anregung seine Hingabe zu den Verbündeten Englands bekräftigt habe. Es sind an den Oberkommandierenden der Truppen in Angola, General Pereira Coa, Befehle ergangen, wonach er die „verräterischen Angriffe“ rächen solle, denen portugiesische Truppen in dieser Provinz von seiten europäischer und eingeborener Truppen aus dem benachbarten Deutsch-Südwestafrika ausgesetzt gewesen sind. Die Regierung stellt die Verlegung sämtlicher Aktien und die Haltung Portugals im europäischen Kriege in Aussicht. Nach einem Angriff auf die Politik des früheren Kabinetts und einem Tadel wegen Mangel an militärischen Vorbereitungen durch letztere erklärte der Erste Minister im Hinblick auf die finanzielle Lage des Landes, sie gebiete die sorgfältigste und genaueste Verwaltung der Staatsgelder.

An Stelle der inneren spanischen Anleihe.

W. T.-B. Madrid, 28. Juni. (Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Havas“: Der Ministerpräsident ermächtigte den Finanzminister, mit der Bank von Spanien eine Anleihe von 1500 Millionen Pesetas in der vom Budget vorgesehenen Form abzuschließen.

Zwei amerikanische Kriegsschiffe beschädigt.

New York, 28. Juni. (Nr. 11.) Ein durch einen Sturm verursachter Schiffszusammenstoß hat zwei Kriegsschiffe der Flotte der Vereinigten Staaten ziemlich schwer beschädigt. Das Schlachtschiff „Georgia“ wurde während des Anwertens im Hafen von Newport (Rhode Island) von seinem Anker gerissen und gegen das Schlachtschiff „Rebatta“ gedrückt. Dabei wurde die Kommandobrücke der „Rebatta“ zergerissen und ein Teil der Geschütze des Hinterschiffes beschädigt. Außerdem wurde der größte Teil der Seitenwelleidung beider Schiffe vollständig fortgerissen.

Carranza oben auf in Mexiko?

W. T.-B. Paris, 28. Juni. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ hat von der Pariser mexikanischen Gesandtschaft die Mitteilung erhalten, daß die konstitutionalistischen Kräfte Carranzas in heftigem Kampfe gegen die Aufständischen in der Nähe der Stadt Mexiko stehen. Die Konstitutionalisten unter Carranza seien augenblicklich Herren von acht Neunstel der ganzen Republik.

Huldigung für die Königin von Schweden.

W. T.-B. Berlin, 28. Juni. (Nichtamtlich.) Als gestern bekannt geworden war, daß die Königin von Schweden hier eingetroffen und im Hotel „Royal“ abgestiegen war, weckte diese Nachricht in vielen, insbesondere auch bei der akademischen Jugend den Wunsch, der Königin eine Huldigung darzubringen. Angelehrt der glücklichen Errettung aus der Gefahr anläßlich des Fliegerangriffes auf das Schloß in Karlsruhe, wo die Königin, eine Enkelin Kaiser Wilhelm I., bei ihrer freien Mutter, der schwedischen Großherzogin Louise von Baden, geweilt hatte. So bildete sich am Abend ein Fackelzug von Studenten und Studentinnen, der an der Nordseite der Linden heranzog, am Brandenburger Tor umwendete und sich zu dem Hotel „Royal“ an der Ecke der Wilhelmstraße bewegte. Der Zug nahte unter den Klängen des Schwedischen Reitermarsches aus dem 30jährigen Kriege. Mitglieder des Studentenausschusses hatten in einem Wagen mit dem Banner der Universität Platz genommen, in einem zweiten Wagen folgten die dem Ausschuss angehörenden Studentinnen, von weißgekleideten Fahnenträgerinnen begleitet. Die Fahnen der vier Fakultäten wurden, umgeben von zahlreichen Chargierten, im Zug mitgeführt. Viele Laufende von Bürgern hatten sich angeschlossen. So flutete das Fackelmeer heran durch den herrlichen Sommerabend. Vor dem Hotel hielt der Zug. Der Vorsitzende des Ausschusses Cand. phil. Kurb hielt eine Ansprache. Der Redner gedachte der schmerzlichen Ereignisse in Karlsruhe, wo die Königin als Gast des deutschen Volkes sich befunden habe. Als bekannt geworden sei, daß durch Gottes gnädige Fügung die Königin der Gefahr entgangen war, seien die Herzen des ganzen deutschen Volkes zusammengeklungen zu einer einzigen Flamme im Jubel und Dank gegen Gott. Die Königin möge glauben, daß, wenn er auch nur im Namen der Studentenschaft spreche, doch hinter ihm ganz Berlin, ja ganz Deutschland stehe. Redner schloß mit einem dreifachen Hurra auf die Königin, in das die verammelten Laufende einstimmten. Die männlichen und weiblichen Mitglieder des Ausschusses sowie die Chargierten wurden darauf zur Königin hinauf gebeten, während aus dem Publikum nochmals drei Hochs ausgedrückt wurden. Der Fackelzug zog vorbei.

Die Königin von Schweden verläßt Berlin. Br. Berlin, 28. Juni. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.) Die Königin von Schweden hat heute vormittag die Reichshauptstadt wieder verlassen. Sie fuhr mit dem Zuge 10 Uhr 35 Min. nach Stockholm.

Staatssekretär a. D. Dernburg in Berlin.

W. T.-B. Berlin, 28. Juni. (Nichtamtlich.) Staatssekretär a. D. Dernburg ist gestern abend 10 Uhr auf dem Stettiner Bahnhof eingetroffen.

Eine neue Regierungsverfestigung zur internationalen Friedenspropaganda.

W. T.-B. Berlin, 28. Juni. (Nichtamtlich.) Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Die „Nationalistische Korrespondenz“ beschäftigt sich mit einem Artikel des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Quard über die Auseinandersetzungen in der Sozialdemokratie. Quard weist in seinem Artikel darauf hin, daß die führenden englischen und französischen Sozialdemokraten sich gegen internationale Annäherungsverstöße ablehnend verhalten und schwebt in diesem Zusammenhang: „Wir deutschen und unsere österreichischen Genossen erklären fortgesetzt, daß wir die erste Fühlung durch Herbeiführung von Friedensbesprechungen gern nachkommen wollen. Die deutsche Reichsregierung weiß davon und hat uns nicht die geringsten Schwierigkeiten in den Weg gelegt.“ Die „Nationalistische Korresp.“ meint, daß diese Sätze zwei Auslegungen zulassen. Sie könnten lediglich besagen, daß die Regierung der internationalen politischen Betätigung der Sozialdemokratie, so weit sie sich in gesetzlich zulässigen Grenzen bewegt und das Staatsinteresse nicht gefährdet, keine Schwierigkeiten in den Weg legt. Dies könnte man vom Standpunkt der staatsbürgerlichen Freiheit verstehen. Es könnte aber auch herausgehoben werden, daß die sozialdemokratische internationale Friedenspropaganda von der deutschen Regierung mindestens stillschweigend gebilligt wird, und daß man sie von dieser Seite sogar als ein geeignetes Mittel betrachtet, um die erste Grundlage für die Erzeugung von Friedensmöglichkeiten zu schaffen. Die „Nationalistische Korresp.“ lehnt diese letztere Deutung mit Recht als unmöglich ab. Wie beständig ihr, daß selbstverständlich nur die erstere Auffassung in Frage kommen könne. Die Regierung hat mit internationaler Friedenspropaganda nichts zu schaffen und hat dazu weder sozialdemokratische, noch andere Unterhändler konsektioniert.

Die Zustände in der Sozialdemokratie.

Die über drei volle Spalten des „Vorwärts“ sich erstreckende Kundgebung des sozialdemokratischen Parteivorstandes für den Frieden, die dem Blatt wieder ein Verbot eingetragen hat, gibt zu verschiedenen Bemerkungen Anlaß. Diese Kundgebung ist schon am 7. Mai beschlossen worden, und zwar einstimmig; ihre Veröffentlichung wurde wegen des Eingreifens Italiens in den Krieg zunächst vertagt, erfolgt aber jetzt „nach den neuen großen militärischen Erfolgen in Gallien“, wie der Parteivorstand mitteilen läßt. Nun sollte man meinen, daß Herr Haase als der Vorsitzende des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion gar nicht nötig gehabt hätte, zusammen mit Bernstein und Kautsky in der „Leipziger Volksztg.“ den vielberufenen Aufruf zu erlassen, wenn die Kundgebung vom 7. Mai bereits den schärfsten Protest erhebt „gegen alle Bestrebungen und Kundgebungen zugunsten der Annexion fremder Landesteile und der Vergewaltigung anderer Völker“; die Versicherung, „das Volk will keine Annexionen, das Volk will den Frieden“, und die Aufforderung an die Regierung, den ersten Schritt zum Eintritt in Friedensverhandlungen zu tun, sagen doch eigentlich alles, was in der „Leipz. Volksztg.“ gesagt worden war. Wenn man das Schriftstück im „Vorwärts“ gewissermaßen buchstabengemäß liest und auslegt, dann gibt es sogar keinen erkennbaren Gegensatz zwischen den verschiedenen Richtungen in der Sozialdemokratie, und wir müßten alsdann annehmen, daß auch David und Heine, Gänisch und alle jene Genossen, deren Stimmen wir in den Parteiblättern von Hamburg, Chemnitz, Mannheim und München mit Befriedigung vernahmen, unbedingte Gegner der hinlänglich bekannten Kriegsziele sind, wie wir sie verstehen. In Wahrheit ist dies nicht der Fall. Alle diese Männer und Zeitungen haben wiederholt mit Nachdruck betont, daß es nach dem Kriege nicht so bleiben könnte wie vorher, daß die ungeheuren Opfer nicht gebracht worden sein dürften, ohne uns den Lohn für unsere Anstrengungen zu verschaffen. Wir stellen hiermit den Widerspruch zwischen diesen nicht bloß gelegentlichen, sondern erfreulicherweise wiederholt und mit dem vollen Bewußtsein ihrer Tragweite getanen Aufregungen und der Parteikundgebung fest, wir bekennen, keine Formel für die Abwendung des Gegenstandes zu besitzen. Es ist aber unsere feste Überzeugung, daß die mit dem nationalen Gesamtwillen gehenden Stimmungen und Forderungen in der Sozialdemokratie die weitaus überwiegende Mehrheit der Partei darstellen. Wenn gleichwohl die Kundgebung des Parteivorstandes die Unterschrift auch der Wortführer dieser einzig verständigen Richtung gefunden hat, so wird vielleicht auf den Begriff „Annexion“ ein unbedeutend hoher Wert gelegt, und die Männer, die mit uns anderen die Beschaffung „realer“ Sicherheiten wollen, behalten es sich hiernach offenbar vor, solche Kriegsziele fördern zu helfen, die die Befestigung unserer Macht gewährleisten können, ohne daß eine „Annexion“ im herkömmlichen Sinne zu erfolgen braucht. So angesehen, wäre es allerdings zu verstehen, wenn die überberufene Gruppe von Gegnern gegen die Parteimehrheit ihre Unterwerfungsbereitschaft doch fortsetzte. Jedenfalls sieht es in der Partei noch verworrener aus, als man bis dahin glauben dürfte, und manches ist gerade nach der Kundgebung des Parteivorstandes erst recht unklar geworden. Zu den Unterzeichnern der Kundgebung gehört, da sie einstimmig vollzogen ging, doch wohl auch beispielsweise Herr Westphal. Wie soll man nun es verstehen, wenn das Schriftstück heftige Klagen über die „unverantwortliche Freijährigkeit der deutschen Re-



des grosszügigen

Saison-Ausverkaufes

naht

Ich sage weiter garnichts,
nur **empfehle** ich Ihnen,
meine **Inserate** zu lesen,
und haben **Sie Bedarf**, so
liegt es in **Ihrem Interesse**.

Neue Waren zu billigen Preisen.

Segall

das moderne
Damen - Konfektions-
Geschäft
Langgasse 35.

Trauer-Hüte

Trauer-Kleider Trauer-Blusen
Trauer-Mäntel Trauer-Stoffe
Trauer-Röcke Schleier-Crêpe

Änderungen werden nach
am gleichen Tage erledigt.
Auswahländerungen bereitwilligst

Frank & Marx

Königsplatz, Wiesbaden, Erkennungszeichen

Statt jeder besonderen Anzeige.

Sonntagabend 10 $\frac{1}{4}$ Uhr verschied plötzlich infolge schwerer Erkrankung mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Privatier Wilhelm Hetzel,

im Alter von 55 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Anna Hetzel und Kinder.

Wiesbaden (Kaiser Friedrich-Ring 23), 28. Juni 1915.

Kondolenzbesuche dankend verboten.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 30., vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes, Platter Strasse, aus nach dem Nordfriedhof. 720

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzengute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Katharina Florn,geb. **Franzbach,**

nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente, am 27. Juni, vormittags 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Peter Florn,**Gustav Florn,** 39. Inf.-Reg., z. St. im Felde.**Peter Florn,** Fuß-Art.-Reg. Nr. 3, Mainz.**Anton Florn,** Feld-Art.-Reg. Nr. 61, z. St. im Felde.

Wiesbaden, den 28. Juni 1915.
Kirchgasse 51.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. Juli, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt, und das feierliche Seelenamt am selben Tage, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der St. Bonifatiuskirche. 730

Am 27. Juni wurde unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager,

Herr **Reallehrer****Reinhold Peter,**

uns durch einen Herzschlag entzissen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Wahlrod, im Juni 1915.

Berwandten, Freunden und Bekannten, die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe treusorgende unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Maria Katarina Tiefenfeld,geb. **Gemmer,**

nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Kinder u. Enkel.

Wiesbaden, den 28. Juni 1915.

Waltamstraße 5.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. Juni 1915, um 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Freifrau Luise von Ritter zu Gruensteyn,geb. **Wilkins,**

nach einem segensreichen Leben im 79. Lebensjahre nach mehrtägigem Krankenlager heute abend zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Sidy Freiin von Ritter zu Gruensteyn,**Luise von Oidtman, geb. Freiin von Ritter zu Gruensteyn,****Paul Freiherr von Ritter zu Gruensteyn, Major, z. Zt. im Felde,****Ursula Freifrau von Ritter zu Gruensteyn,**geb. **Freiin von der Borch-Holzhausen.****Ernst von Oidtman, Generalleutnant z. D.**und **3 Enkelkinder.**

Wiesbaden, Fischerstrasse 4, 27. Juni 1915.

Trauerfeier Mittwoch, den 30. Juni, 4 Uhr nachmittags, im Sterbehause Fischerstraße 4. Beisetzung in Rudesheim a. Rh. von der Friedhofskapelle, Donnerstag, den 1. Juli, 5 Uhr nachmittags.

Berwandten und Bekannten die Trauernachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel,

Karl Drageffer, Schreiner,

nach kurzem Krankenlager im Alter von 70 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Auguste Drageffer, Wwe., geb. Sauer.

Sonnberg, den 28. Juni 1915.

Beerdigung: Dienstag nachmittag 5 Uhr vom Sterbehause, Talstraße.

Dankagung.

Für die herzliche Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste und für die vielen Blumenspenden sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Joh. Berg und Kinder.

Kaffee Hag und seine Güte.

Die Kenner haben schon lange festgestellt, daß infolge seiner sorgfamen Bearbeitung, die auch eine besondere Oberflächenreinigung vorsieht, die Geschmacks- und Aromaeigenschaften von Kaffee Hag, des coffeinfreien Bohnenkaffees, zu einer hohen Vollendung entwickelt worden sind. Ein Vergleich zwischen gewöhnlichem Kaffee und coffeinfreiem Kaffee Hag wird, wenn die Aufgüsse in neutralen Tassen ohne Bekanngabe des Inhalts vorgefetzt werden, zu Gunsten des letzteren ausfallen. Wir bitten, diesen Versuch zu machen. Kaffee Hag ist bei Ihrem Kaufmann erhältlich.

F 143

<p>Abfuhr von ankommenden Waggons (Massengüter aller Art) inkl. Ausladen u. Abladen, besorgt prompt und billig durch geschultes Personal und eigene Gespanne und Wagen jeder Art. 524 Hofspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolasstrasse 5. Tel. 12, 124.</p>	<p>Für Hotels, Wirte, Private Pulverer Bleiblanke. Für alle Metalle. Giftfrei! Unschädlich! 1 Pfd. 20, 10 Pfd. 150 Pf. u. Bad. zu 10 Pf. Red. Drogerie Semino, Mauritiusstr. 5, u. Wallstraße Neuer transp. Waich-Kessel-Ofen billig abzug. Eisener-Platz 3, 1.</p>
---	--

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom liebsten, was man hat,
Wiß scheiden.

Nach langer, schmerzlicher Ungewißheit erhielt ich jetzt die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter, braver Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Schwiegersohn, mein treuer Freund,

Grenadier Jean Bauer,

am 5. Mai infolge eines Kopfschusses im 32. Lebensjahre in Feindesland gefallen ist.
Wiesbaden, den 28. Juni 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Bauer, geb. Reichert.
Familie Leonh. Bauer.
Familie Jakob Reichert.
Willi Reichert, zurzeit im Felde.
Georg Fleck.

Wiedersehen war Deine Hoffnung,
Wes ist mir nun dahin,
Von unserem Bild ist mir geblieben
Erinnerung.

In Feindesland verlor ich am 24. April meinen herzensguten, unvergeßlichen Mann, meinen Sohn, unseren Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Fritz Lind,

Ersatzreservist,
im blühenden Alter von 32 Jahren.

In stillem Schmerz:
Frida Lind, geb. Schäfer.

Wiesbaden, den 28. Juni 1915.
Ruhe fern der Heimat.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber guter Mann,

Ferdinand Riedel, Amtsgerichtsrat a. D.,

nach kurzem schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Anna Riedel.

Frankfurt a. M., Wiesbaden, den 27. Juni 1915.

Die Feuerbestattung findet in der Stille statt.
Von Kondolenzbesuchen und Blumenspenden bittet man abzusehen.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die vielen Blumenspenden bei dem uns betroffenen schmerzlichen Verluste meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegersohn, Schwägerin und Tante sagen wir unseren innigsten Dank.

Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Beckmann für die trostreichen Worte am Grabe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Georg Rühl, Bgl. Hofspeuglermeister,
a. St. im Felde,
Lina Rühl.

Wiesbaden, den 28. Juni 1915.
Kirchgasse 9.

Altspruch bist Du von uns geschieden
und umsonst war unser Fleh'n,
Ruhe haust Du lieber Guter,
bis wir uns einst wiederseh'n.

Den Heldenod fürs Vaterland starb am 14. Juni in Galizien mein innigstgeliebter Mann, meines Kindes treu-
sorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder,
Schwager und Onkel,

Hermann Martin,

Friseur,
Ersatz-Reservist in einem Inf.-Reg.,
im Alter von 32 Jahren.

In tiefer Trauer:
Frau Clara Martin, geb. Elberskirch,
nebst Kind.
Familie J. Martin, Schwalbacher Straße 73.
Familie F. Elberskirch, Secobenerstraße 7.
Wiesbaden, den 28. Juni 1915.

Den Heldenod starb am 18. Juni unser braver
unvergesslicher Sohn und Bruder,

Emil Hohl,

Muskettier im Inf.-Regt. 118,
im fast vollendeten 28. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Familie Carl Hohl.

Wiesbaden, den 28. Juni 1915.
Bleichstraße 41.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres geliebten Kindes sagen nur auf diesem Wege innigsten Dank.

Josef Vogel u. Frau
geb. Gesellgen.

Wiesbaden, den 28. Juni 1915.

Staubsauger-Reparat.

jed. Systems. **Flack,** Luisenstr. 46, neb. Residenz-Theater. Tel. 747.

Ein Waggon Erdbeeren!

Beste Gelegenheit zum Einmachen.
Korb, ca. 5 Pfd., Mt. 2.50,
so lange Vorrat reicht,
Mauergasse 8. — Telephon 6458.

Je höher die Lage, je reiner die Luft, desto feiner und gewürzter der Honig. Von einer der höchsten Lagen Rheingebirges auf meinem Bienenstand geerntet.

Honig, echtes Naturerzeugnis,
das Pfund Mt. 1.40 ohne Glas fr. Haus. B 3168
Carl Praetorius, Bienenzüchter, Albrecht Dürerstraße
— 33. —

Erdbeeren

heute und morgen letzte Gelegenheit, 10 Pfund 4 Mt.,
Stiviller Straße 2, Laden.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Verband, welchem die namhaftesten Mode-, Putz- und Weisswarenfirmer Wiesbadens angehören, macht bekannt, dass infolge freiwilliger Vereinbarung die Geschäftsräume der Mitglieder

**an den Wochentagen der Monate Juli und August
in den Mittagsstunden von 1 bis 3 Uhr**

für den Verkauf geschlossen bleiben.

In den gleichen Monaten bleiben die Geschäftsräume wie seit mehreren Jahren

an Sonntagen völlig geschlossen.

Der Verband deutscher Detailgeschäfte
der Textilbranche
Ortsgruppe Wiesbaden.

700

Telephon 6349. **Park-Kaffee** Wilhelmstr. 36.
Prachtvolle kühle Räume. :: Terrasse nach den Anlagen.
Nachmittags und abends: **Künstler-Konzert.**

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.

Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier, Reichsb.-Giro-Konto.

An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten.

— Vermietung von feuer- und diebessicheren Panzerschrankschließern. — Mündelscheine 4% und 5% Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig. — Coupons-Einlösung, auch vor Verfall. — Couponsbogen-Besorgung. — Vorschüsse auf Wertpapiere, sowie Ausführung aller übrigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

An- und Verkauf von Wertpapieren im freien Verkehr.



Fussbodenlack

Hartglanzöl,
schnelltrocknendes, klebloses Fussbodenöl,
Oelfarben und Lackfarben,
trockene Farben, Bronzen u. Pinsel aller Art

empfehlen zu billigsten Preisen

716

August Rörig & Cie., Lack-Farben- und Kitt-Fabrik,
Fernspr. 2500. **Marktstrasse 6.** Fernspr. 2500.

Die ersten 2 Doppelwaggon

neue gelbe Kartoffeln

sind eingetroffen und billigst zu haben in den Verkaufsstellen von

Adolf Harth.

Der Städtische Seefisch-Verkauf

findet jetzt jeden Dienstag Vormittag

Wagemannstraße 17

zu den vom Magistrat festgesetzten billigen Preisen statt.

Die Fische treffen am Montag nachmittag in Kramer Eispackung direkt von der See ein und kann sich das Publikum schon heute von der guten Beschaffenheit derselben im Verkaufstotal überzeugen. 639

**Der Verkauf beginnt Dienstag früh
7 Uhr.**

Neue Holländer Vollheringe
per Stück 15 Pf.,

Neue Holländer Matjesheringe
per Stück 15 und 20 Pf.

frisch eingetroffen in:

Trüffel's Fischhallen, Grabenstraße 16,
Steigstraße 29,
Kirchgasse 7.

Wolff's
„Endlich trocken“

gesetzlich geschützt — ausprobiert wasserdicht

**das Wichtigste
für unsere Truppen
als Schutz gegen Nässe und Wind.**

Der beliebteste, wasserdichte

Offiziers-Mantel

zweireihig Mk. 30.— und Mk. 38.—

Der Armee-Schutz-Mantel

einreihig, Ersatz für Gummi-Mantel, Mk. 25.50

Armee-Schutz-Weste

die beliebteste Aermel-Weste

Sorte I . . . Mk. 10.50

Die Schutz-Hosen
und Schutz-Westen
sind als
500 Gramm-Spiel
versendbar.



Viele Tausende
im Gebrauch.

Die Armee-Schutz-Hose

Sorte I D. R. G. M. Sorte II
12.50 8.50

Die Schutzhose ist klein zusammengerollt
begonnen mitzuführen u. in einigen Sekunden
über die Stiefel u. Uniformhose anzuziehen.

Die Armee-Schutz-Joppe

D. R. G. M., über der Uniform zu tragen, Mk. 16.50

Verlangen Sie nur

„Wolff's Endlich trocken“.

In MAINZ nur beim Fabrikanten

S. WOLFF jr.

Mainz, Ecke Schusterstr. 23.

In Wiesbaden bei **Julius Bischoff.**

Gleichzeitig empfehle

Uniformen jeder Art.

Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

Stadtmission

„Blaukreuzhaus“

Sedanplatz 5, Hejert:

Gut getrocknetes Kuschelhohz

den Sod zu 1.20 Mk.

Nußfallholz 3tr. „ 1.70 „

Buchenscheitholz „ „ „ 1.20 „

Eichenscheitholz „ „ „ 1.70 „

Bestellungen erbeten durch Karte

oder Fernspr. 6441.

Es wird gebeten, bei Abnahme

der Lieferung auf unsere gedruckte u. gestempelte Quittung

zu achten. F538

Wieder eingetroffen!
Garantiert reiner

Zitronensaft per Ltr.
2.50 Mk.

zur Bereitung von Salat und Limonaden, sowie zu Kuren bei Rheumatismus unentbehrlich, empfiehlt

Kneipphaus, Rheinstrasse 71.

Kurhaus-Veranstaltungen
am Dienstag, 29. Juni.

Vormittags 11 Uhr: Früh-Konzert
des städt. Kurorchesters in der
Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister K. Thomann.

1. Morgenglanz der Ewigkeit, Choral.

2. Ouvertüre zu „König Yvetot“
von Adam.

3. Krönungslieder, Walzer von
J. Strauß.

4. Die Heimkehr der Soldaten von
Kücken.

5. Soldateska, patriotisches Pot-
pourri von Conradi.

6. Frisch gewagt, Marsch von
A. Hahn.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Jriener, städt.
Kurkapellmeister.

Nachmittags 4½ Uhr:

1. Viktoria-Marsch von F. v. Blon.

2. Ouvertüre zur Oper „Loreley“
von W. Wallace.

3. Zigeunerständchen von A. Förster.

4. Rondo capriccioso, op. 14 von
F. Mendelssohn.

5. Die Publizisten, Walzer von
J. Strauß.

6. Jubel-Ouvertüre von F. v. Flotow.

7. Fantasie aus dem Liederzyklus
„Die schöne Müllerin“
von F. Schubert.

8. Krieger-Huldigungsmarsch von
L. Möhrenwitz.

Abends 8½ Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Der Nord-
stern“ von G. Meyerbeer.

2. Aschenbrödel, Märchenbild von
F. Bendel.

3. Rigoletto-Fantasie von L. Bassi.
(Klarinette-Solo: Hr. V. Grimm.)

4. Vorspiel zur Oper „Lohengrin“
von R. Wagner.

5. Rhapsodie Nr. 1 und 2 von
E. Lalo.

6. Siegfrieds Rheinfahrt aus dem
Musikdrama „Götterdämmerung“
von R. Wagner.

F 48